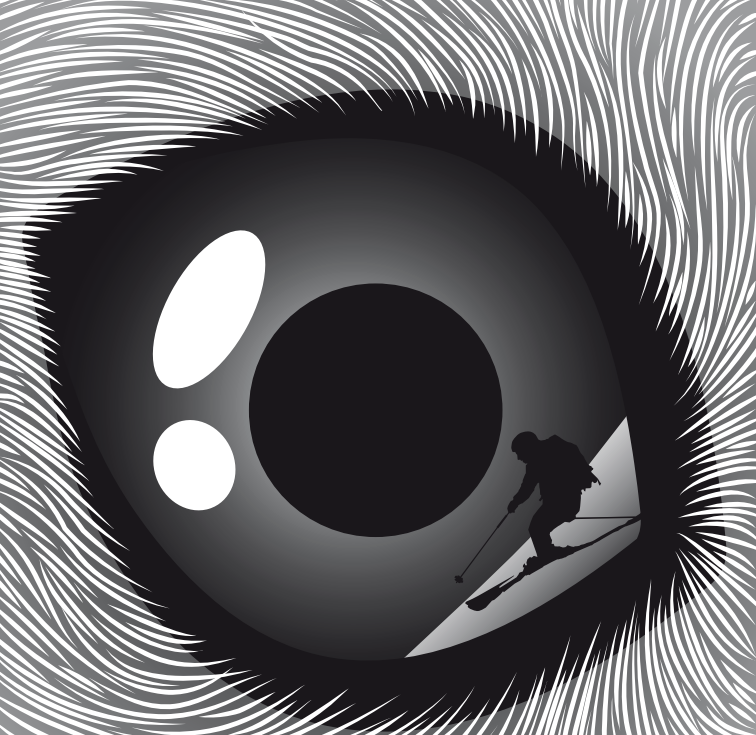


Wild im Schnee



Natursport mit Verstand und Rücksicht

Schneesport ist Natursport. Und Schneesport ausserhalb der Pisten boomt: Immer mehr FreeriderInnen, SkitourenfahrerInnen und SchneeschuhläuferInnen geniessen ihre Freizeit und Freiheit in der verschneiten Bergwelt. Das bringt andere in Bedrängnis: Für Gämse, Schneehase und Co. ist der Winter mehr Last als Lust.

Deshalb: Wald und Waldrand schonen, apere Stellen meiden, Schutzgebiete beachten, Ruhe und Stille wahren.

Wer mehr über Wildtiere weiss, wird sie draussen besser beachten und mehr Naturerlebnisse mit nach Hause nehmen. Ein schonender Umgang mit der Bergnatur liegt im eigenen Interesse: Wer dazu beiträgt die Natur intakt zu halten, vermeidet strengere Vorschriften und Verbote.

Damit Schneesport auch in Zukunft Natursport bleibt: Freeriden, Ski-, Schneeschuhtouren mit Verstand und Rücksicht.

Energieverbrauch der Wildtiere

Die Wildtiere leben im Winter von ihren Reserven, müssen haushälterisch mit ihnen umgehen, das vorhandene Nahrungsangebot reicht nicht zum Überleben.

Auf der Flucht durch tiefen Schnee benötigt das Schalenwild (Gämse, Steinbock, Reh & Hirsch) ein Vielfaches an Energie. Schnee- und Birkhühner graben sich im Schnee ein, um zu ruhen. Bei Störungen verlassen sie fluchtartig ihre «Biwakhöhlen», verbleiben ungeschützt in der Kälte und müssen neue Verstecke graben. Ein stark erhöhter Energieverbrauch ist die Folge.

Wiederholte Flucht kann zur Schwächung der Wildtiere, zur Störung des Paarungsverhaltens und zum Tod durch Erschöpfung führen.



Trichterregel

1 Verschneite Hänge (oberhalb der Waldgrenze)

Freie Routenwahl: Felsige Bereiche und schneefreie Stellen meiden. Genügend Abstand zu den Wildtieren halten.

2 Waldrand

Trichter: Oberhalb des Waldrands auf den gemeinsamen Abfahrtskorridor zusteuern. Viele Wildtiere halten sich gerne am Waldrand auf.

3 Wald

Korridor: Skirouten, Wege und offene Schneisen nutzen. Sich an Weggebote halten. Aufforstungen und den Jungwald meiden, es besteht die Gefahr von Verschnitt durch Skikanten. Der Wald ist Lebensraum der meisten Wildtiere, so auch des stark gefährdeten Auerhuhns.

Verhaltensregeln abseits der Pisten

Informationen vor der Tour

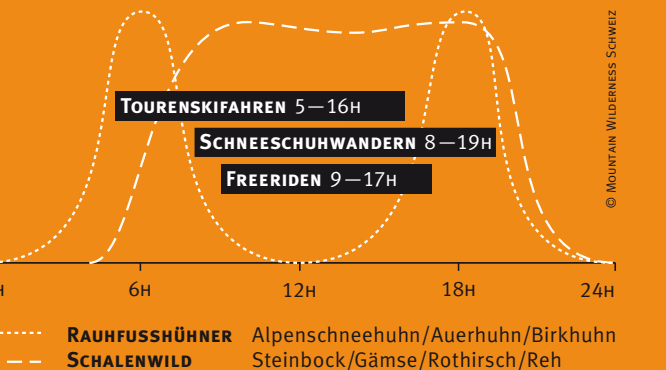
- sich informieren, wo die Wildruhezonen sind: www.wildruhe.ch (ganze Schweiz), www.wildruhe.gr.ch (GR direkt)
- Bei der Routenplanung auf Skitourenkarten & Pistenplänen eingezeichnete Schutzgebiete beachten

Verhalten während der Tour

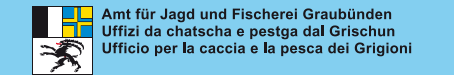
- Bereits bestehende Routen bevorzugen
- Schutzgebiete & Wildruhezonen beachten und weiträumig umgehen. Abstand zu den Tieren halten
- «Trichterregel» einhalten (siehe vorangehende Seite)
- nicht am Waldrand verweilen und schneefreie Stellen meiden
- Hunde zu Hause lassen oder an die Leine nehmen

Aktivzeiten der Wildtiere & Schneesportler

Rauhfußhühner sind in den Morgen- und Abendstunden aktiv und dann besonders störanfällig, dazu gehören auch die stark gefährdeten Auerhühner. **Am Morgen und Abend sind deshalb Wälder und Waldränder zu meiden. Bestehende Routen und Wege sollen eingehalten, Bäume und Baumgruppen umgangen und Lärm vermieden werden.** Gämse und Steinböcke sind den ganzen Tag über aktiv. Werden sie wiederholt gestört, verlassen sie ihr Einstandsgebiet oberhalb der Waldgrenze und ziehen sich in den Schutzwald zurück. Weil es im Wald keine vom Wind abgeblasenen Stellen gibt, kommt es zu Bisschäden an jungen Bäumen. Die Verjüngung des Waldes wird dadurch beeinträchtigt. Bei Rothirschen und Rehen ist die Situation ähnlich. **Schneefreie Flächen und felsige Bereiche sind weiträumig zu umfahren. Abstand zu den Tieren soll gewahrt werden, die Routenwahl ist bei Bedarf anzupassen.**



Unsere Sponsoren



Weitere Infos
www.mountainwilderness.ch
www.wildruhe.ch (ganze Schweiz)
www.wildruhe.gr.ch (GR direkt)
www.respektiere-deine-grenzen.ch

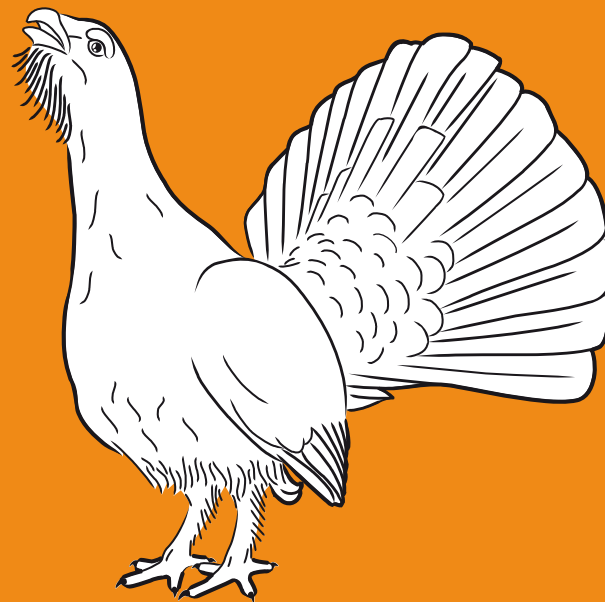
© Mountain Wilderness Schweiz
www.mountainwilderness.ch, PC 20-5220-5
 4. Auflage 2010, frz. + engl. Version 2008
 Gestaltung: www.fabianleuenberger.ch

- 1 Gefährdungsgrad
- 2 Bestand in der Schweiz
- 3 Länge & Gewicht (Männchen)
- 4 Lebensraum



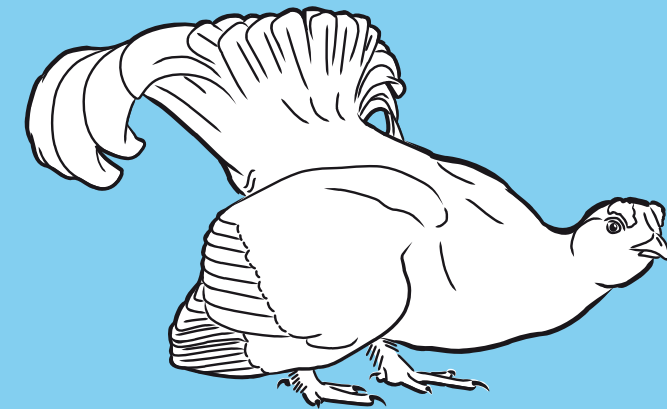
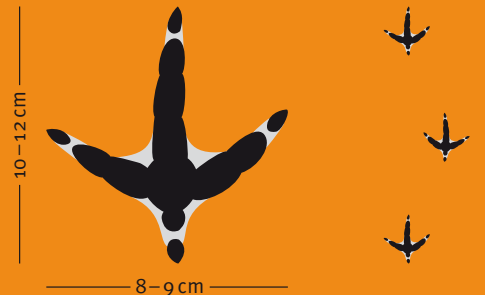
Alpenschnepf

- 1 potentiell gefährdet
- 2 12 000–15 000 Paare
- 3 30–35 cm, 0.4–0.6 kg
- 4 offene Flächen über der Baumgrenze (1500–3600 m)



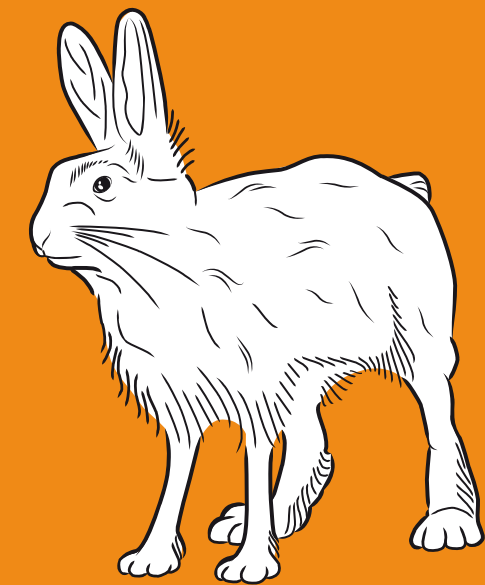
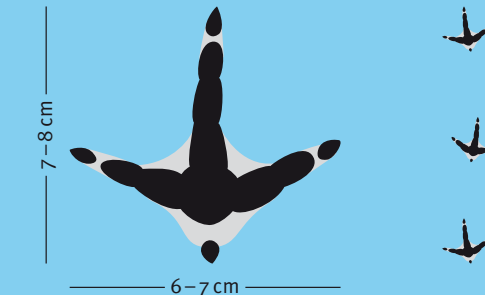
Auerhahn

- 1 stark gefährdet
- 2 450–500 Paare
- 3 ~110 cm, 3.5–6 kg
- 4 Strukturreiche Wälder mit Lichtungen & Unterholz (~1800 m)



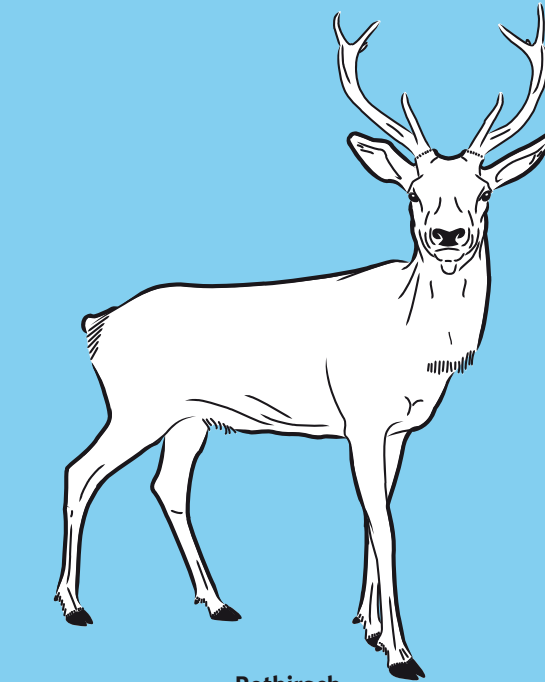
Birkhahn

- 1 potentiell gefährdet
- 2 7500–10 000 Paare
- 3 ~60 cm, ~2 kg
- 4 lockere Wälder, Heiden & Moore an der Waldgrenze (~2300 m)



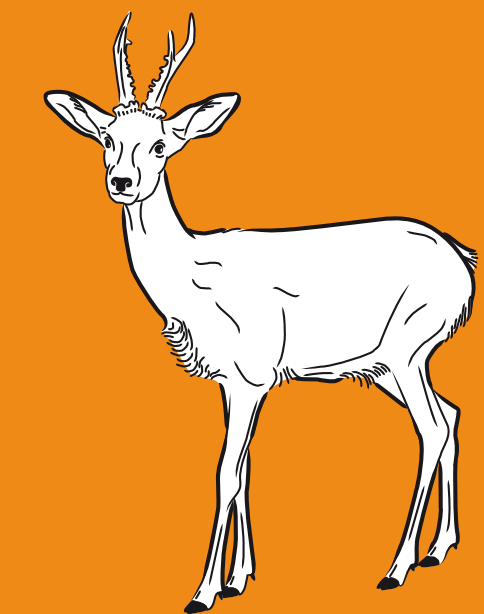
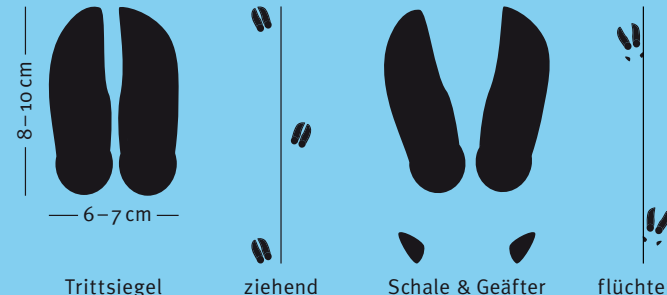
Schneehase

- 1 unerforscht
- 2 ~14 000
- 3 50–60 cm, 2–4.5 kg
- 4 offene Flächen über der Waldgrenze (1200–3600 m)



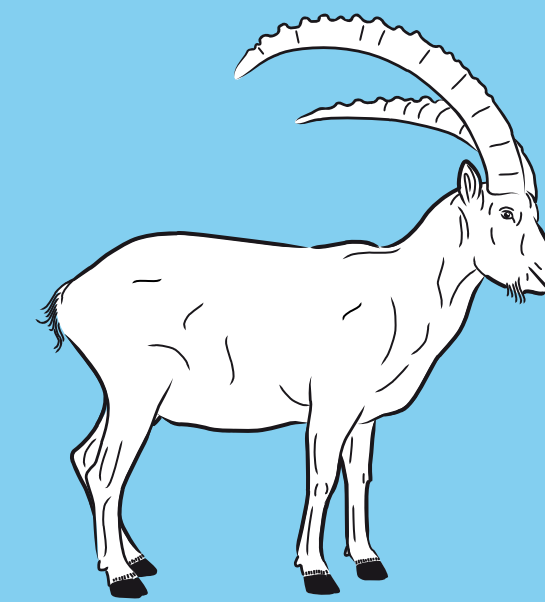
Rothirsch

- 1 ungefährdet
- 2 ~28 000
- 3 ~250 cm, ~250 kg
- 4 Wälder, Felder & Wiesen (~2000 m)



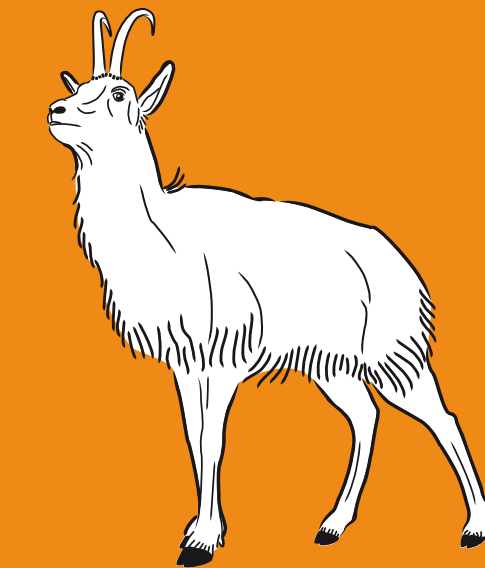
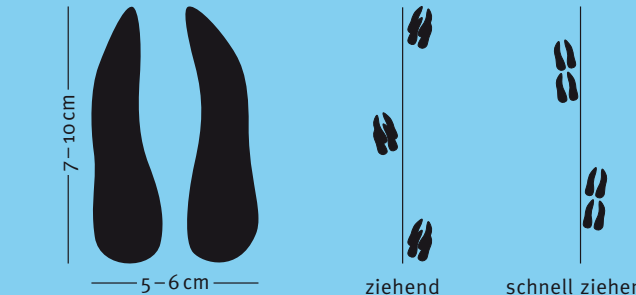
Reh

- 1 ungefährdet
- 2 ~130 000
- 3 ~130 cm, ~35 kg
- 4 Wälder, Äcker & Wiesen (~2000 m)



Alpensteinbock

- 1 ungefährdet
- 2 ~14 000
- 3 140–170 cm, 70–120 kg
- 4 Hochgebirge (1600–3200 m)



Gämse

- 1 ungefährdet
- 2 ~90 000
- 3 120–150 cm, 20–40 kg
- 4 Steilhänge um die Waldgrenze, Hochgebirge (1000–2500 m)

